

- 1991: Die Kulturpappel ("Hybridpappel") - eine Gefahr für die Natur? Vogel u. Umwelt 6: 231-236.
- 1993: Schmetterlingsschutz: Realität und Möglichkeiten am Beispiele des Bundeslandes Hessen (Deutschland). Nachr. entomol. Ver. Apollo, N. F. 14: 139-185.
- DIEHL, A. F. A. 1793: Oberhessische Lepidopterologie, oder systematisches Verzeichnis der in Oberhessen und der Nachbarschaft einheimischen Schmetterlinge. Rhein. Magazin (Hrsg. BORKHAUSEN) 1: 226-392.
- FISCHER, A. 1992: Das Leistungspotential der Natur als wesentliches Kriterium bei der Formulierung grundlegender Zielvorstellungen des Naturschutzes? In: Wald oder Weideland. Zur Naturgeschichte Mitteleuropas. Laufener Seminarbeiträge 2/92. Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (ANL) 1992, S. 35-44.
- GATTER, W. 1997: Waldgeschichte, Buchenprachtkäfer und Rückgang des Berglaubsängers Phylloscopus b. bonelli. Vogelwelt 118: 41-47.
- GEISER, R. 1992: Auch ohne Homo sapiens wäre Mitteleuropa von Natur aus eine halboffene Weidelandschaft. In: Wald oder Weideland. Zur Naturgeschichte Mitteleuropas. Laufener Seminarbeiträge 2/92. Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (ANL) 1992, S. 22-34.
- GLASER, L. 1863: Der neue BORKHAUSEN oder hessisch-rheinische Falterfauna. Beschreibendes Verzeichnis der in Hessen und den angrenzenden Ländern vorhandenen Groß- und Kleinfalter. Darmstadt, 8 u. 548 S.
- KRISTAL, P. M., & BROCKMANN, E. 1996 (1997): Rote Liste der Tagfalter (Lepidoptera: Rhopalocera) Hessens. (Zweite Fassung, Stand 31.10.1995). Hess. Ministerium des Innern und für Landwirtschaft, Forsten und Naturschutz, 54 S.
- KÜSTER, H. 1992: Die Geschichte des Grünlandes aus pollenanalytischer und archäobotanischer Sicht. In: Wald oder Weideland. Zur Naturgeschichte Mitteleuropas. Laufener Seminarbeiträge 2/92. Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (ANL) 1992, S. 9-13.
- REMMERT, H. 1992: Das Mosaik-Zyklus-Konzept und seine Bedeutung für den Naturschutz - Eine Übersicht. In: Wald oder Weideland. Zur Naturgeschichte Mitteleuropas. Laufener Seminarbeiträge 2/92. Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (ANL) 1992, S. 45-57.
- SCHMIDT, P. A. 1997: Naturnahe Waldbewirtschaftung. Naturschutz und Landschaftsplanung 29: 75-83.
- SIEBERT, J. 1982: Der Spessart. Frankfurt/Main. Unveränderter Nachdruck der Ausgabe von 1934. 163 S.
- STAMM, K. 1970: Araschnia levana, eine im Rheinland transgredierende Art (Lep., Nymphalidae). Entomol. Z. 80: 149-152.
- ZUB, P., FIEDLER, K. & NÄSSIG, W. A. 1997: Zur Artenschutz-Problematik bei Insekten. Natur und Museum, 127: 147-152.

Anschrift des Verfassers:

Ernst Brockmann
Laubacher Str. 4
35423 Lich

Ernst Happel

40 Jahre für Mensch und Natur

Der Naturpark Hoher Vogelsberg hat Geburtstag

Einführung (durch die Redaktion)

Die Naturparkidee in der Bundesrepublik Deutschland wurde nach dem zweiten Weltkrieg mit der Ausweisung des landschaftlich besonders herben und reizvollen Hohen Vogelsberges als „Naturschutzpark“ rechtskäftig durch die hessische Landesregierung verankert. Hauptinitiator war der Vogelsberger Forstmeister Dr. Hermann Künanz. Die Leitidee bestand darin, ein großes Landschaftsschutzgebiet mit Naturschutzgebieten für die Erholung zu sichern und zu erschließen. Die Landschaft des Hohen Vogelsberges ist durch das größte Basaltvorkommen Mitteleuropas mit einer artenreichen Flora und Fauna besonders geprägt und hat dadurch eine großräumige Bedeutung als Vorranggebiet für Naturschutz. Entstanden ist die heutige

Naturparkidee in der Lüneburger Heide, wo durch die Bemühungen des Heimatschützers Pastor Bode bereits 1906 begonnen wurde, die herrliche Heidelandschaft bei Wilsede durch Ankauf zu sichern und dadurch zu erhalten. Mit der Gründung des „Vereins Naturschutzpark“ im Jahr 1909 und der Ausweisung des „Naturschutzparkes Lüneburger Heide“ wurde der Naturschutzgedanke und der sozialorientierte Ansatz mit der Erholungsvorsorge verknüpft und entwickelt.

Die Entstehung und Entwicklung des Naturparks Hoher Vogelsberg hat der heutige Geschäftsführer, Herr Ernst Happel, in dem nachfolgenden Beitrag beschrieben. Heute gibt es in Hessen neun Naturparke als Zweckverbände oder auf Vereinsebene. Nach der Wiedervereinigung Deutschlands sind in Deutschland 85 Naturparke ausgewiesen.

Entstehung des Naturparkes

Mit dem Erlaß III e-I / 2182 - 835.00 vom 10. September 1957 genehmigte der Hessische Minister für Landwirtschaft und Forsten, das Landschaftsschutzgebiet Hoher Vogelsberg mit dem Zusatz „Natur-schutzpark“ zu versehen. Dieser Tag ist deshalb der Geburtstag des Naturparkes Hoher Vogelsberg. Der Erlaß ist gewissermaßen als Geburtsurkunde zu verstehen.

Damals galt zu wesentlichen Teilen noch das Reichsnaturschutzgesetz vom 26.06.1935. Dieses Gesetz kannte aber nicht den Begriff „Naturschutzpark“. Das Bundesnaturschutzgesetz gab es noch nicht. Es wurde erst am 20.12.1976 verkündet.

Im Erlaß vom 10.09.1957 wird dieser sozusagen noch rechtlose und ungeschützte Begriff wie folgt begründet:

„Das Reichsnaturschutzgesetz kennt den Begriff des Naturschutzparkes zwar nicht, jedoch kann ohne weiteres ein Landschaftsschutzgebiet von überregionaler Bedeutung mit der besonderen Zweckbestimmung, als großräumiges Erholungsgebiet zu dienen, zusätzlich noch als „Naturschutzpark“ bezeichnet werden. Auch mehrere Landschaftsschutz- oder Naturschutzgebiete können als Naturschutzpark angesehen werden. Die gesetzlichen Grundlagen sind nach wie vor die §§ 5 und 19 des Reichsnaturschutzgesetzes, wobei die Schutzverordnungen der besonderen Zweckbestimmung Rechnung tragen müssen. Diese Voraussetzungen sind in ihrer Verordnung zum Schutz von Landschaftsteilen in den Kreisen Alsfeld, Büdingen, Gießen und Lauterbach „Landschaftsschutzgebiet Hoher Vogelsberg“ vom 01.11.1956 gegeben. Das hierdurch geschaffene Landschaftsschutzgebiet kann mithin auch als „Naturschutzpark“ bezeichnet werden. Ich bitte deshalb, die Überschrift der Verordnung durch den Zusatz des Wortes „Naturschutzpark“ zu ergänzen, so daß sie nunmehr lautet: „Landschaftsschutzgebiet Naturschutzpark Hoher Vogelsberg“.“

Damit kann der Naturpark Hoher Vogelsberg 1997 auf sein 40-jähriges Bestehen zurückblicken. Er ist der älteste Hessische Naturpark und nach dem schon 1909 auf anderer Rechtsgrundlage gegründeten, Naturschutzpark Lüneburger Heide zweitältester in Deutschland.

Gewiß sind 40 Jahre für eine Landschaft und ihren Naturhaushalt keine bemerkenswerte Zeitspanne. Nach menschlichen Zeitbegriffen sieht es da schon anders aus. Für die Politik betrachtet machen 40 Jahre pauschal gesehen immerhin schon zehn Wahlperioden aus, die alle Hessischen Naturparke, Dank der durch alle diese Zeiten gewährten finanziellen, personellen und materiellen Leistungen sämtlicher Hessischen Landesregierungen und anfangs auch der Bundesregierung, getragen von allen politischen Parteien, gut überstanden haben.

Der Vogelsberg

Naturräumlich zählt der Vogelsberg innerhalb der deutschen Mittelgebirgsregion in das hessische Bruchschollentafelland und hier wiederum zum osthessischen Bergland.

Der Vogelsberg ist ein erloschener Vulkan aus dem Jungtertiär und folglich aus Eruptivgesteinen, vor allem Basalt, aufgebaut. Er überdeckt Sedimente eines Meeres aus dem Mitteloligozän (55-60 Mio. Jahre). Zu Beginn seiner Tätigkeit war das heutige Vogelsberggebiet eine nach S und W geneigte Landschaft umrahmt von vier geologischen Schwellen (Hunsrück-, Kellerwald-, Spessart- und Büdinger-Schwelle). Diese haben ein Alter von ca. 330 - 260 Mio. Jahre. Zwischen ihnen war schon im Jura - vielleicht vor rund 170 Mio. Jahre eine SW - NO gerichtete Erdkrustenscholle, die Hungen-Schotten-Tiefscholle eingesunken. Sie ist vermutlich ca. 35 km lang und 15 km breit und erst seit 1985 beschrieben. Dieses geologisch labile Gebiet aus zerbrochenen Erdkrustenschollen wurde im Miozän durch die vom Alpenmassiv ausgehenden Spannungen und den rheinisch ausgerichteten Bruchstörungen betroffen und die Magmenaufstiege wurden, zumeist explosionsartig, ausgelöst. Der Vogelsberg liegt somit in der nördlichen Kollisionszone der afrikanischen und der eurasischen Platte. Seine Entstehung ist mit in diesem Zusammenhang zu sehen, aber wohl nicht die einzige Ursache.

Die ältesten Eruptivgesteine wurden ins Aquitan, auf ca. 24-22 Mio. Jahre datiert. Die Hauptfördertätigkeit liegt aber in den Zeitabschnitten zwischen etwa 19 - 13 Mio. Jahre mit einem Höhepunkt zwischen 17,5 und 15 Mio. Jahre im Burgidal und unteren Helvet. Die bisher gefundenen jüngsten Basalte wurden auf rund 10 Ma (11,85 u. 9,6 Mio. Jahre) datiert, so daß bislang davon auszugehen ist, daß der Vulkanismus im Tortonium endete.

Das Gebirge ist innerhalb dieses langen Zeitraumes aus einer großen Zahl von Spalten und Schloten, die an unterschiedlichen Stellen und zu verschiedenen Zeiten aufbrachen aufgeschichtet worden. Aus ihnen drangen gewaltige Lavamassen empor.

Sie füllten u. a. den Hungen-Schottener Trog aus, der bis mindestens 90 m unter NN in die Tiefe reicht, und türmten Basaltmassen auf, die den heute 773 m hohen Taufstein und den 764 m hohen Hoherodskopf bilden. Die vulkanischen Ergüsse überdecken noch immer eine Fläche von ca. 2260 km² und bilden mit einem etwa kreisförmigen Basaltkegel von rd. 60 km Durchmesser das größte Basaltmassiv Mitteleuropas. Die Höhe des Gebirges ist demnach nicht durch tektonische Hebungen, sondern allein durch vulkanische Ereignisse aus ganz überwiegend basischen Basalten und Tuffen aufgebaut, die sich in übereinandergeschichteten Decken oder als Schlot- und Spaltenfüllungen zeigen, letztere häufig aus Phonolit und Trachyt.

Wenn sich der Vogelsberg heute dem Besucher mit flachen langgezogenen Hängen und Bergen darbietet ist zu berücksichtigen, daß erhebliche Gesteinsmengen intra- und postbasaltisch wieder abgetragen wurden, so daß das, während der Fördertätigkeit, sicher stärker

gegliederte Relief allmählich in die heutigen, sanften Formen umgestaltet wurde.

Im Pliozän unterlag der Vogelsberg nicht nur der Abtragung. Die damit einhergehende tiefgreifende chemische Verwitterung führte zur Bildung schwerer Böden und Laterite sowie der Basalteisensteine deren Abbau und Verhüttung vom Mittelalter bis in die Neuzeit hinein erfolgte.

Während der Eiszeiten wurde durch den Wind der Löß, ein Mehlsand gelblicher Farbe, eingeblasen. Dort, wo er in ausreichender Mächtigkeit abgelagert wurde, liefert er im allgemeinen fruchtbare Böden. Im Hohen Vogelsberg, dem Oberwald, finden wir ihn großflächig abgelagert, aber infolge der dort extrem hohen Niederschläge (1200 mm) entkalkt und vielfach Pseudogley- bis Parabraunerden bildend, öfter jedoch aber umgelagert oder als Infiltration in den, bei der Basaltverwitterung entstandenen, basenreichen Braunerden, die sich unter dem gegenwärtigen subatlantischen humiden Klima entwickelten.

Die überwiegend fruchtbaren Böden trugen ursprünglich und hauptsächlich ausgedehnte Buchenmischwälder verschiedenster Prägung, die aber in einer großen Rodungsperiode (800-1300) für Siedlungszwecke aber auch für Holzkohle zur Eisengewinnung abgeholzt wurden. Erst vor etwa 160 Jahren hielt die Fichte infolge ihrer Kultivierung wegen drohender Holznot im Vogelsberg Einzug. Lediglich im klimatisch unwirtlichen Oberwald und auf den für die Landwirtschaft geringwertigen Kammlagen der Berge blieben wohl autochthone Laubwälder erhalten.

Bis heute ist der Vogelsberg recht waldarm geblieben, verglichen mit anderen hessischen Mittelgebirgen. Etwa 40 % des alten Vulkans sind bewaldet mit allerdings zunehmender Tendenz wegen des gegenwärtigen Niedergangs der kleinbäuerlichen Landwirtschaft und besonders auf den weniger ertragreichen Flächen.

Trotz vieler Probleme im Bereich der Landschaftspflege und des Naturschutzes, trotz großer Grundwasserentnahmen, vorrangig für das Rhein- Main Ballungsgebiet und erheblicher Sorgen wegen der Luftschadstoffe und der Waldschäden stellt sich der Vogelsberg noch immer als einen vielgestaltigen, abwechslungsreichen Naturraum dar, der infolge seiner spezifischen Geologie und fruchtbaren Böden und seines niederschlagsreichen Klimas über einen besonders hohen floristischen und faunistischen Artenreichtum verfügt, den es auch für die Zukunft zu erhalten gilt, und der die Existenz des Naturparkes Hoher Vogelsberg mehr als rechtfertigt. Der Naturpark muß auch zukünftig eine der tragenden Säulen zum Schutz und zur Entwicklung dieser besonderen Landschaft bleiben.

Geschichte des Naturparkes Hoher Vogelsberg

Die Bemühungen, den Hohen Vogelsberg als Naturreservat auszuweisen, seine unter den deutschen Mittelgebirgen nur ihm eigene, herbe und dennoch anziehende Landschaft auch für die Zukunft zu bewahren,

begannen lange vor der Gründung des Naturparkes Hoher Vogelsberg.

Bereits 1928 beantragte der Hauptvorstand des Vogelsberger Höhenclubs (VHC) die Unterschutzstellung des sogenannten Oberwaldes ab der 700 m Höhenlinie bei der Regierung des Landes Hessen.

Der VHC war damals seiner Zeit weit voraus. Die Petition wurde zwar im Hessischen Landtag, bei den politischen Parteien und unter den Regierungsbeamten diskutiert, geschehen ist aber nichts. Die Zeit war noch nicht reif. Es fehlte die Breitenwirkung des Naturschutzgedankens.

Bald folgte das sogenannte „3. Reich“. Es brachte zwar 1935 das für seine Zeit hervorragende Reichsnaturschutzgesetz, ließ aber Europa im Chaos des 2. Weltkrieges versinken und Deutschland zerbrechen. Noch heute haben wir an den Folgen zu tragen. Für Jahre war an wirksamen Natur- und Landschaftsschutz nicht zu denken.

Erst die „Wirtschaftswunder-Jahre“ und die daraus resultierende Bedrohung und Zerstörung von Naturgütern und Landschaft, einhergehend mit zunehmender Mobilität der Bürger, vor allem durch die Entwicklung des Individualverkehrs und der steigenden Freizeit, ließ die Besorgnis um die Erhaltung und den Schutz der Natur und ihrer Lebensräume wieder aufkeimen. Aber auch das zunehmende Freizeitbedürfnis der Bürger zwang zu Regelungen sowohl zum Schutz der natürlichen Lebensräume als auch zur Entwicklung bestimmter Erholungslandschaften.

Die Naturparkidee wurde geboren. Niemand kommt an Dr. h. c. Alfred Töpfer vorbei, will er über die Entstehung der deutschen Naturparke berichten. Er, der langjährige Vorsitzende, des 1909 in München gegründeten Vereins Naturschutzpark (VNP), hat in dieser Eigenschaft, 1956 anlässlich einer Kundgebung in Bonn Vorschläge zur Schaffung einer Anzahl „Oasen der Stille“ unterbreitet, die den Beginn des Naturparkprogrammes der Bundesrepublik Deutschland markieren.

Daß noch im gleichen Jahr die Bildung des Naturparkes Hoher Vogelsberg durch die hessischen Landesregierung verkündet werden konnte, ist vor allem dem verdienten Vogelsberger Forstmeister Dr. Hermann Künanz zu danken.

Bevor Programme formuliert und beschlossen werden, gehen ihnen eine lange Zeit der Diskussion und intensive Beratungen voraus. Der vielseitig interessierte und heimatverbundene Forstmeister Dr. Hermann Künanz war weit über Hessen hinaus einer der eifrigsten Förderer und Verfechter der Landschaftsschutz- und Naturparkidee. In seinem Wirkungsfeld als Leiter des damaligen Forstamtes Konradsdorf, als Naturschutzbeauftragter des heute aufgelösten Landkreises Büdingen und als Mitglied des VHC Hauptvorstandes schritt er zur Tat. In ungezählten Vortragsveranstaltungen, in mühevoller Kleinarbeit und zähen Verhandlungen warb er bei der Bevölkerung, bei den Grundbesitzern (Land Hessen, Großprivatwald, Städten und Gemeinden, Landwirten usw.) für seine Idee, den Hohen Vogelsberg unter Landschaftsschutz zu stellen. Beileibe nicht überall fand

er Zustimmung und Unterstützung, davon zeugen noch heute die vielen kritischen und ablehnenden Briefe und Schriftwechsel im Archiv des Naturparkes. Es ist historische Tatsache, der VHC und viele namhafte Mitglieder dieses Vereins bildeten bei diesem zähen Werben seine Hausmacht. Namen wie der des Zeitungsverlegers Dr. Dambmann, Schotten, Gewerbeoberlehrer Heinrich Rauber, und Landrat Schücking, Lauterbach, um nur ganz wenige zu nennen, bleiben dabei unvergessen. Aber auch von außen gab es Unterstützung, Dr. Töpfer, Oberlandforstmeister Herbert Offner, Bonn, Gert Kragh von der Arbeitsgemeinschaft für Natur- und Landschaftspflege, Bad Godesberg und Dr. Dahmen vom VNP leisteten „Schützenhilfe“.

Die Bemühungen führten stufenweise zum angestrebten Ziel. Am 18.5.1951 wurde der Hohe Vogelsberg zunächst mit 215 qkm Fläche für den Landschaftsschutz durch die Hess. Landesregierung vorläufig sicher gestellt. Am 1.11.1956 folgte die Verordnung zum Schutze von Landschaftsteilen in den Kreisen Alsfeld, Büdingen, Gießen und Lauterbach. Das Landschaftsschutzgebiet Hoher Vogelsberg war damit endgültig geschaffen (Staatsanzeiger für das Land Hessen, Nr. 48, S. 1242 - 1243 vom 1.12.1956). 1957 genehmigte der Hessische Minister für Landwirtschaft und Forsten auf dem Erlaßwege den Zusatz „Naturschutzpark“ für das LSG Hoher Vogelsberg zu verwenden (s. Einleitung). Dies alles war sozusagen parallel zu den Bestrebungen des VNP und dessen Vorsitzenden Dr. Töpfer, aber durchaus in gegenseitiger Fühlungnahme unter der Regie von Dr. Künanz im Vogelsberg bewegt worden. Hermann Künanz war in seiner Eigenschaft als Naturschutzbeauftragter des Landkreises Büdingen inzwischen die Federführung für die Bildung des gesamten LSG übertragen worden. Der schon 1928 zum Vogelsberger Höhenclub angestrebte Landschaftsschutz für den Vogelsberg war verwirklicht.

Nun galt es noch eine Organisation zu schaffen, welche die notwendige Aufbauarbeit im Naturschutzpark begann und die Koordination mit den damals noch vier Landkreisen herstellte. Die LSG-Verordnung mußte umgesetzt und mit Leben erfüllt werden.

Nach neuerlichen schwierigen Verhandlungen, dem Erlaß einer Satzung und der Lösung von Rechtsfragen wurde der „Zweckverband Naturschutzpark Hoher Vogelsberg“ gegründet. Die Bildung des Verbandes und die Satzung wurde im Staatsanzeiger für das Land Hessen, Nr. 39, S. 1158 vom 10.9.1958 veröffentlicht und damit rechtskräftig. Eine große und mühevoll Arbeit hatte ihren vorläufigen Abschluß gefunden. Der Naturschutzpark Hoher Vogelsberg war mit der Gründung des Zweckverbandes erst lebensfähig geworden.

Dr. phil. Hermann Künanz durfte diesen Tag nicht mehr erleben. Er ist am 8.2.1958 verstorben. Posthum wurde ihm für sein herausragendes Wirken der van Thienhoven-Preis verliehen, den seine Frau und seine Tochter am 26.11.1958 im Rahmen einer Feierstunde aus den Händen des Rektors der Universität Bonn für ihn entgegennahmen.

Noch 1958 begannen die ersten Arbeiten. Diplom-Gärtner Heintze, bis dahin beim Bodenverband Vogelsberg tätig, wurde mit der Erarbeitung eines Landschaftsrahmenplanes beauftragt. Der VHC übernahm die Markierung erster Rundwanderwege und auf dem Hoherodskopf wurde noch mit dem Ausbau des großen Parkplatzes begonnen. Der 6,4 km lange Wanderweg „Schwarzbach“ zwischen dem Hoherodskopf und Hochwaldhausen konnte ebenfalls noch vor Wintereinbruch eingerichtet werden.

Der erste Haushaltsplan des Zweckverbandes sah für diese Aufgaben 184.000 DM vor, die sich zunächst nur aus Zuwendungen aus dem Naturparkprogramm, der Bundesrepublik Deutschland und des Landes Hessen zusammensetzten. Ein Nachtragsplan erbrachte weitere 40.000 DM aus Beiträgen der vier Mitgliedskreise. Von Anfang an wurden aber auch ausgewählte Landschaftsteile zu Ruhezone erklärt und nicht für Erholungszwecke erschlossen. In ihnen genießt bis heute die Natur Vorrang. Hinzugekommen sind 16 Naturschutzgebiete mit derzeit 781 ha Fläche.

In den Jahren 1963 und 1969 konnte die Fläche des Naturparkes auf heute 38.447 ha Größe erweitert werden.

Inzwischen waren in Hessen und in den anderen Bundesländern weitere Naturparke gegründet worden. Der Ausdruck „Naturpark“ anstatt „Naturschutzpark“ hatte sich eingebürgert. Mit dem Erlaß vom 30.11.1967 wurde auch für den Vogelsberg die Bezeichnung „Naturpark Hoher Vogelsberg“ verbindlich eingeführt.

Den Vorsitz der Mitgliederversammlung und des Beirates führten satzungsgemäß im jährlichen Wechsel die Landräte der vier Mitgliedskreise beginnend mit Landrat Moosdorf, Büdingen bis Ende 1958, es folgten die Landräte Vieregge, Lauterbach, Dr. Mildner, Alsfeld und von Schwerin, Gießen usw.

Die hessische Kommunalreform von 1972 mit der Verschmelzung der Landkreise Alsfeld und Lauterbach, der Auflösung des Landkreises Büdingen, der Bildung des Wetteraukreises und der Umgestaltung des Landkreises Gießen, machte eine Satzungsänderung nötig. Weil nun der Vogelsbergkreis 75 % der Flächenanteile des Naturparkes umfaßt, ist der Landrat des Vogelsbergkreises ständiger Vorsitzender des Zweckverbandes. Seither führten die Landräte Dr. Jochen Zwecker, 1972 bis 1986, Landrat Gerulf Herzog, 1987 und Landrat Hans Ulrich Lipphardt 1987 bis jetzt den Vorsitz. Als forstliche Berater waren nacheinander die Herren Ebert, damals Forstamt Grebenhain sowie Dumm und Sang seiner Zeit jeweils Forstamt Schotten, bestellt worden.

Erster Geschäftsführer von 1958 bis 1972 wurde Oberamtsrat Theo Wolf, Büdingen, ihm folgte nach kurzer Vakanz der Stelle infolge der Pensionierung von Theo Wolf, Oberamtsrat Jakob Rühl bis 1985. Seitdem versieht Ernst Happel vom Forstamt Schotten die Geschäftsführertätigkeit neben anderen Aufgaben im Forstamt und an der Forstschule in Schotten.

Um auf die interne Entwicklung und Gestaltung unseres Naturparkes weiter einzugehen, fehlt hier der Raum. Sorge bereitet uns gegenwärtig in hohem Maß

die Finanzierung der vielschichtigen und gewiß nicht weniger gewordenen Aufgaben des Zweckverbandes bei rückläufigen Einnahmen und dem drohenden Austritt eines Mitgliedes. Dies hat neben anderen Maßnahmen auch zu einer Satzungsänderung und zur Aufnahme der im Verbandsgebiet gelegenen Städte und Gemeinden als Mitglieder geführt. Die Gemeinden zahlten bisher zwar freiwillig Zuschüsse an den Naturpark, hatten aber kein Mitspracherecht in der Verbandsversammlung und im Vorstand, sondern nur einen Sitz im Beirat.

Ohne die gute Zusammenarbeit mit den Kommunen und deren zusätzliche Unterstützung mit Maschinen und Personal der Bauhöfe wären die zwei Mitarbeiter (Pflegetrupp) des Naturparks und der Zivildienstleistende sowieso auf verlorenem Posten.

Ausblick

Trotz vorhandener und sich offensichtlich noch verschärfender Geldnot wird von den Gremien des Naturparks, dem Vorstand, dem Beirat und der Verbandsversammlung die Weiterentwicklung des Parks in Richtung naturverträglicher Erholung, verbunden mit Maßnahmen des Natur- und Landschaftsschutzes, die Entwicklung des Fremdenverkehrs als ein wichtiger zukünftiger Wirtschaftszweig des Vogelsberges angestrebt. Durch die Aufnahme des Vogelsbergkreises in das sogenannte Leaderprogramm der EU und des Landes Hessen stehen dafür in bestimmtem Umfang Fördermittel bereit.

Der Naturpark wird sich an diesem für die Region zugeschnittenen Programm mit seinem Projekt „Lernort Naturpark Hoher Vogelsberg“ beteiligen. Dieses Projekt hat zum Inhalt, die vorhandenen Naturgüter wie Landschaft, belebte und unbelebte Natur, ökologische Gegebenheiten, Bedrohungen durch menschliche Einflüsse auf die Biozöosen zu Informationen für die Naturparkbesucher, zur Umweltpädagogik und für Bildungsfragen im Bereich des Umweltschutzes zu nutzen.

Ein solches Programm wurde schon in der Vergangenheit mit Hilfe anderer regional präsenter Institutionen begonnen und nicht ohne Erfolg bereits in gewissem Umfang eingeführt.

Wir wollen damit versuchen, vom reinen Erholungsangebot in Form der in allen Naturparks vorhandenen Einrichtungen und der bisher angegangenen Maßnahmen zum Natur- und Landschaftsschutz über das angedachte Programm bei unseren Besuchern zugleich auch die Akzeptanz und das Verständnis für die Natur und die Umwelt zu stärken. Kurz, wir wollen unseren Gästen das Angebot machen, die Natur im Naturpark besser kennen zu lernen und zu begreifen. Nur was man kennt, wird man auch schützen.

Wir bemerken schon jetzt eine steigende Nachfrage und großes Interesse vor allem aus dem schulischen Bereich. So wurde mit Hilfe des Leaderprogrammes begonnen, das Naturschutz-Informationszentrum Vo-

gelsberg auf dem Hoherodskopf umzugestalten. Es sind Informationsmappen für Lehrer und Arbeitsblätter für Schüler zur naturkundlichen Beschäftigung im Naturpark in Vorbereitung. Sie sollen die Naturschutzjugendherberge Hoherodskopf, das Jugendwaldheim Petershainer Hof und das Wanderheim des VHC als Ausgangspunkt favorisieren und natürlich das Info-Zentrum einbeziehen. Weiter ist an eine Schriftenreihe Naturkunde des Vogelsberges gedacht und an die Anlage eines Vogelsberggarten am Schloßberg in Ulrichstein, in Verbindung mit dem dortigen Museum im Vorwerk, einer Einrichtung der Stadt Ulrichstein zur historischen Landbewirtschaftung im Vogelsberg und zur Wald- und Jagdgeschichte.

Mit diesem vernetzten Projekt hoffen wir in Zusammenarbeit mit einer ganzen Reihe anderer Institutionen der Region und mit der Anschubfinanzierung des Leaderprogrammes, daß unser schöner Naturpark Hoher Vogelsberg die gegenwärtige schwierige Zeit unbeschadet übersteht und auch in den nächsten Jahrzehnten jung und in Schwung bleibt.

Literatur

- EHRENBERG, K.-H. et al. 1981: Geol. Abh. Hessen, Bd. 81. Forschungsbohrungen im Hohen Vogelsberg (Hessen); Bohrung 1 (Flösser-Schneise), Bohrung 2/2 A (Hasselborn). Wiesbaden.
- EHRENBERG, K.-H. & HICKELTHIER, H. 1985: Die Basaltbasis im Vogelsberg im Geol. Jahrbuch Hessen, Bd. 113, 97 - 135; Wiesbaden.
- KEIL, M. 1982: Überblick über die Geologie des Vogelsberges, einem kontinentalen Riftvulkan. Herchenhain, (unveröffentlicht).
- LÜTKEPOHL, M. & TÖNNIESSEN, J. 1992: Naturschutzpark Lüneburger Heide, 240 S. Hamburg.
- LOTZ, K. 1995: Einführung in die Geologie des Landes Hessen. Marburg.
- NITSCHKE, L. 1996: Naturparke mit neuer Zielsetzung. Jahrbuch Naturschutz in Hessen 1: 213-214.
- SCHOTTLER, W. 1918 - 1931: Geologische Karten von Hessen 1 : 25.000. Blätter Herbstein, Nidda, Schotten u. Ulrichstein, Laubach u. Hungen. Darmstadt.
- SCHRICKE, W. 1986: Geologische Karte von Hessen, 1 : 25.000, Blatt Burg-Gemünden. Wiesbaden.
- VERBAND DEUTSCHER NATURPARKE e.V. 1995: Die deutschen Naturparke - Aufgaben und Ziele - 1. Fortschreibung 1995. 63 S. Bispingen-Niederhaverbeck.

Zu diesem Artikel s. Taf. 4.1-4.2, S. 292.

Anschrift des Verfassers:

Ernst Happel
Am Hohenwiesenweg 1
63679 Schotten



Taf. 4.1 (zu S. 19-23):
Alte Bergahornstämme im
Naturschutzgebiet Blockfelder am
Taufstein, dem ältesten NSG des
Vogelsberges, 750-773 m ü. NN.
Foto: E. HAPPEL



Taf. 4.2 (zu S. 19-23):
Das Rote Vogelsberger Höhenrind,
eine der vom Aussterben bedrohten
alten Nutztierassen, konnte vor dem
Aussterben bewahrt werden. Es wird
wegen seiner Genügsamkeit
zunehmend bei der Landschaftspflege
eingesetzt: auf dem Foto im NSG
Ernstberg bei Sichenhausen. Die
sichtbarsten Rassemerkmale sind die
helle Nase, helle Augenlider und eine
blonde Schwanzquaste.
Foto: E. HAPPEL



Taf. 4.3 (zu S. 30):
Birkhuhnbalz in der Hohen Rhön auf
Borstgras-Rasen am Rande des
Moores, umgeben von Fichten.
Foto: Dr. F. MÜLLER

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch Naturschutz in Hessen](#)

Jahr/Year: 1997

Band/Volume: [2](#)

Autor(en)/Author(s): Happel Ernst

Artikel/Article: [40 Jahre für Mensch und Natur Der Naturpark Hoher Vogelsberg hat Geburtstag 19-23](#)